

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 2

Rubrik: Briefe an die Herausgeber : die Seite der Leser

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE HERAUSGEBER

DIE SEITE DER LESER



*An die Redaktion des «Schweizer-Spiegel»,
Zürich.*

Ich schlage Ihnen einen Wettbewerb vor, ganz unter uns: Ich lege Ihnen einen Beitrag aus Ihrer letzten Nummer vor. Sie zahlen mir einen Franken für jedes Wort, das Sie nicht lesen können und ich zahle Ihnen einen Franken für jedes Wort, das Sie richtig entziffern. Das müssen Sie doch für ein äusserst vorteilhaftes Angebot halten. Trotzdem rate ich Ihnen, lassen Sie die Finger davon, das Geschäft liegt auf meiner Seite.

Und nun überzeugen Sie sich selbst. Schlagen Sie Seite 36 und 37 Ihrer Oktobernummer auf, Sie finden dort im Beitrag «Wie ich schreibe», Jakob Schaffner und Ernst Zahn äussern sich über ihr Schaffen, den Ausschnitt aus einer Manuskriptseite von Ernst Zahn. Geht Ihnen ein Licht auf? Oder wird es Ihnen nicht vielmehr dunkel vor den Augen? Ich finde die Beiträge von Schaffner und Zahn sehr interessant und lesenswert. Aber dieser Ausschnitt aus dieser Manuskriptseite regt mich auf. Um so mehr ich aus der Wiedergabe eigentlich den Eindruck bekomme, dass Ernst Zahn an und für sich eine sehr leserliche Schrift hat und die ganze Schuld der Unleserlichkeit an der Reproduktion des Manuskriptes liegt. Meine Meinung ist nun die, *entweder* hätte diese Manuskriptseite besser reproduziert werden können, dann wäre dies zu tun

Ihre Pflicht gewesen, oder sie liess sich aus technischen Gründen nicht lesbarer reproduzieren, dann wäre die einzige Lösung gewesen, von der Wiedergabe abzusehen. Man sieht ja zwar derartige Wiedergaben sehr oft, es stört mich nicht bei der Wiedergabe altgermanischer Runen in Eichenrinde und bei jener ägyptischen Keilschriftenüberreste, man versteht sie ja ohnehin nicht, aber Unleserlichkeit stört mich bei der Reproduktion zeitgenössischer Kulturdenkmäler.

Ich bin überzeugt, dass Sie mir meine Kritik nicht verübeln, denn dass ich ein vehementer Anhänger Ihrer Zeitschrift bin, sehen Sie hoffentlich doch schon daraus, dass ich Ihnen so ausführlich schreibe. Ein anderer Grund für diese Ausführlichkeit kann schon deshalb nicht bestehen, weil Sie doch wahrscheinlich für die Veröffentlichung der Briefe an die Herausgeber kein Zeilenhonorar entrichten.

Prof. U. S., Bern.

Der Verfasser des Artikels «Herrgott, ich danke Dir...» in der Juninummer bittet uns um die Aufgabe folgenden Schreibens:

Der unterzeichnete Einsender des Artikels «Herrgott, ich danke Dir...» bedauert, dass Frau H. L. in A. sich durch denselben in ihrer Ehre gekränkt fühlte. Da dem Schreiber jede persönliche Beleidigung ferne lag, erteilt er ihr volle Satisfaktion.

K. St.

CIGARES WEBER

WER WEBER RAUCHT, RAUCHT GUT



WEBER SÖHNE A.-G. MENZIKEN



Jeder Knabe, jedes Mädchen
kann leicht ein prachtvolles

VELO

der Firma Emil Frey, Zürich, Limmatstrasse 210

Wie meldet man sich an?

Ihr schreibt uns einfach an den « Schweizer-Spiegel » (Storchengasse 16, Zürich) eine Postkarte, dass Ihr bei dem Wettbewerb mitmachen wollt. Dann erhaltet Ihr unentgeltlich das nötige Werbematerial zugesandt, einige Probenummern, Prospekte und Bestellkarten.

Wie wirbt man?

Natürlich nicht in fremden Häusern, sondern bei Bekannten und Verwandten. Wendet Euch an Eure Grosseltern, Eure Onkels und Tanten, an die Freunde Eurer Eltern, an Eure Nachbarn. Erzählt ihnen, was für eine schöne Zeitschrift der « Schweizer-Spiegel » sei und ermuntert sie, denselben zu abonnieren.

Wer erhält die Skiausrüstung oder das Velo?

Derjenige Knabe, oder dasjenige Mädchen, das uns bis zum 15. Dezember die meisten Bestellungen vermittelt, erhält den ersten Preis. (Nach Wahl ein Velo oder eine Skiausrüstung.) 4 × $\frac{1}{4}$ jähriges Abonnement gilt

WETTBEWERB FÜR ALLE KNABEN UND MÄDCHEN

oder eine komplette SKIAUSRÜSTUNG

Ski mit Bindung, Skianzug,
Mütze, Stöcke

vom Sporthaus Fritsch & Co., Zürich

gewinnen

bei der Zählung als ein ganzjähriges Abonnement, ebenso zwei halbjährige. Wer am meisten ganzjährige Abonnements vermittelt, dem winkt der Preis.

Trostpreise für die Nichtgewinner.

Ihr müsst nicht denken: « Ich werde doch nicht jener sein, der am meisten Abonnenten macht, also hat es für mich keinen Sinn überhaupt zu beginnen. » Unter allen jenen Teilnehmern, die nicht den ersten Preis gewinnen, auch wenn sie nur ein einziges ganzjähriges Abonnement gemacht haben, wird ausserdem nochmals ein Velo oder eine Skiausrüstung ausgelost.

Weitere Trostpreise.

Aber das ist noch nicht alles. Ausserdem erhält jeder Knabe und jedes Mädchen, das überhaupt mitmacht, für jedes Abonnement, das sie einschicken, einen schönen Trostpreis: Einen Preis bekommt Ihr also auf alle Fälle.

Wenn Ihr noch etwas wissen wollt, so fragt uns ungeniert. Wartet nicht auf morgen, schickt die Postkarte jetzt gleich!

SCHWEIZER-SPIEGEL VERLAG ZÜRICH, STORCHENGASSE 16